

Beobachtungswerte Rikishi – Aki 2009

Text von Alexander Herrmann
Fotos von Chris Gould

Nach soviel kleinen Ausflügen in die Juryo in den letzten Ausgaben der BR habe ich beschlossen, den Kriegern aus der zweiten Liga eine ganze Ausgabe zu widmen. Nachdem es fünf Beförderungen ins Sekitori-Land gegeben hat, gibt es schon viel zu schreiben. Und es gibt noch einen Bonus: Ein „erstes Mal“ in der Juryo nach einer sehr langen aktiven Karriere.

Nach über neunzig Basho muss Veteran **Tosanoumi** noch immer „erste Male“ in seinen Karriere erleben: Dieses Mal ist es ein Make-Koshi in der zweiten Liga. Er startete im Sumo als Tsukedashi und pflügte 1995 schnell durch die Juryo, wobei er zwei Yusho mitnahm und in einem dritten Basho einen Stichkampf verlor. In den nächsten 14 Jahren erreichte er jedes Mal ein positives Ergebnis und sofortige Wiederbeförderung, wenn er in die zweite Reihe zurückgestuft worden war. Plötzlich fragen sich aber alle, ob er tatsächlich noch so lange weitermachen wird (in einer würdevollen Art und Weise), bis in zwei Jahren sein Stallmeister Isenoumi zurücktritt und das Zepter an seinen erfolgreichsten Deshi übergibt.

Sotairyu aus dem krisengeplagten Tokitsukaze-Beya könnte für vieles bekannt sein, die Teilnahme an der acht Mann zählenden Runde von Stichkämpfen um das Makushita-Yusho im Juli ist eines davon. Aber bis jetzt scheint er den meisten bekannt zu sein wegen seines Shikonas und seiner Weigerung, es in irgendetwas mit Toki oder Toyo zu ändern (so wie viele andere Rikishi in seinem

Heya). Das Shikona enthält das Kanji „futa“, das ein „schlechtes Kanji“ geworden war, nachdem der unter dem Namen Futatsuryu kämpfende ehemalige Stallmeister schuldig gesprochen wurde, einen Deshi zu Tode geprügelt zu haben. Ist es in Ordnung, wenn Menschen nur nach ihren Namen beurteilt

Sekitori aus dem Irumagawa-Beya scheint er eine der grauen Mäuse unter den gigantischen Rikishi zu sein. (Ist das vielleicht eine Voraussetzung, um dem Heya beitreten zu können?) Da er relativ klein ist, könnte es für ihn schwer werden, länger in der Juryo zu bleiben. Aber man darf seinen



Tosanoumi

werden? Und wenn ja, könnte man den Namen nicht als einen Tribut an den großen Futabayama verstehen?

Nach einem Basho in der Makushita ist **Sagatsukasa** in die Juryo zurückgekehrt. Wie jeder

Kampfgeist nicht vergessen: Vor gerade mal einem halben Jahr startete er mit einem Fusenpai (Niederlage durch Nichtantreten) und einigen Fehltagen, nur um eine Woche später auf das Dohyo zurückzukehren und sich vier Siege hintereinander sowie die



Okinoumi

daraus resultierende Beförderung zu holen. Ohne Zweifel steckt eine ganze Menge in ihm!

Hoshikaze wird auf seinem bisher höchsten Rang stehen und den Anteil der Mongolen in den Sekitori-Rängen bei exakt zwanzig Prozent halten. Er hat fast sieben

Jahre gebraucht, um die Juryo zu erreichen, länger als jeder andere der diesmaligen Beförderten. Im Gegensatz zu anderen Rikishi, die lange gebraucht haben, um die bezahlten Ränge zu erreichen, sehe ich seinen langsamen Aufstieg als „Qualitätsaufstieg“, was bedeutet, dass er in diesen Jahren viel gelernt hat und er dieses Wissen erfolgreichen einsetzen wird, um weiter voranzukommen.

Der dritte Shin-Juryo ist **Tokushinoh**, der nun unglaubliche 220 Kilogramm wiegt. Er hat noch einen weiten Weg bis in die Makuuchi, aber ich bin sicher nicht der einzige, der begierig auf seinen ersten Kampf gegen Yamamotoyama wartet. Der zweite Sekitori des Kise-Beya hat einen hingebungsvollen Oyakata, der ihn auf ein höheres Level bringen wird. Und dann wird es Zeit für die japanische Neuverfilmung der Schlacht der Giganten – in früheren Jahrzehnten eine hawaiianische Domäne.

Der fünfte Mann, der befördert wird, ist **Okinoumi**. Bei seiner ersten Ankunft in der Juryo änderte er seinen Kampfnamen von seinem echten Nachnamen Fukuoka in dieses einzigartige Shikona. Nach der Rückstufung in die Makushita wechselte er sofort zurück zu seinem Nachnamen, und nach der Verkündung der Juryo-Beförderungen vor ein paar Wochen sprang er wieder vorwärts zu Okinoumi. Er hat uns einen großartigen Einblick in die Welt des Sumo gegeben, wenn auch nicht durch sein eigenes Sumo, sondern durch das seiner Heimatstadt (das Koten-Zumo), und man kann nur hoffen, dass er nun auch ein paar eigene Geschichten hinzufügt. Ich will mich nicht nur an ihn erinnern als einen Rikishi, der wie ein Jojo zwischen den bezahlten und unbezahlten Rängen hin- und herpendelt und dabei – unvermeidlicherweise – die meisten Shikonawechsel aller Zeiten vollführt.

Viel Spaß im Aki Basho!